Einsatz der Schweizer Armee in Sumatra

Autor(en): **Langel, Yvon / Sievert, Kaj-Gunnar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-69808

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einsatz der Schweizer Armee in Sumatra

Die Schweizer Armee stand mit der Task Force (TF) SUMA während rund zwei Monaten – wovon während sechs Wochen im Flugdienst – in Indonesien im Einsatz. Die Operation war im Vergleich zu den bisherigen Einsätzen der Schweizer Armee nicht nur wegen der grossen Distanz zur Schweiz in vielerlei Hinsicht einmalig. Einige erste militärische Betrachtungen aus der Sicht des TF-Kommandos.

Yvon Langel, Kaj-Gunnar Sievert

Ausgangslage

Am Freitag, 7. Januar 2005, hat der Bundesrat auf ein Gesuch des UNO-Hochkommissariats für Flüchtlinge (UNHCR) vom 6. Januar beschlossen, ein Detachement der Schweizer Armee zur Unterstützung der humanitären Hilfsaktion des UNHCR nach Sumatra zu schicken. Das UNHCR plante, im Rahmen der UNO-Gesamthilfe so schnell wie möglich in Nordsumatra Hilfsgütertransporte zu Gunsten der obdachlosen, Not leidenden Bevölkerung durchzuführen. Zudem sollte die Mobilität von Spezialisten erhöht werden. Je nach Bedarf waren auch medizinische Evakuationen zu leisten. Gestützt auf Artikel 69, Absatz 1, des Militärgesetzes erfolgte der Einsatz subsidiär und als freiwilliger Assistenzdienst im Ausland.

Sofort begann unter der Leitung von Divisionär Josi, Chef des Führungsstabes der Armee (FST A), mit Hochdruck die JOINT-Planung für diesen Einsatz. Bereits einen Tag später, am 8. Januar 2005, verliess ein zehnköpfiges Vorausdetachement mit verschiedenen Spezialisten die Schweiz in Richtung Medan an der Ostküste Sumatras. Der Auftrag: Inbetriebnahme, der am 10. Januar mittels Lufttransport nach Asien verfrachteten drei Super Pumas sowie Vorbereitungen treffen für die Ankunft des 1. Kontingents. Weitere Abklärungen des FST A ergaben, dass sich ein Detachement der französischen Streitkräfte, das sich ebenfalls in das Einsatzgebiet verschiebt, als Logistikpartner eignen und anbieten würde. Daraufhin wurde in Paris ein entsprechendes «Arrangement technique» ausgehandelt. Gültige Basisdokumente waren für den Einsatz neben dem Einsatzbefehl SUMA und dem Bundesratsbeschluss auch die Abkommen mit der indonesischen Regierung *(Letter of Exchange)*, mit dem UNHCR *(Technical Arrangement)* und mit der französischen Armee *(Arrangement technique)*.

Funktionen und Personal vor dem Einsatz

Ein Blick auf das Organigramm der Task Force (TF) SUMA zeigt die klare und schlanke Ausrichtung auf den Auftrag. Die TF bestand aus einem Stab (verschiedene Funktionen), einem Luftwaffendetachement (bestehend aus Piloten, Mechaniker sowie Lufttransport-Dispatch) und einem Detachement der Militärischen Sicherheit (Mil Sich). Die Obergrenze von maximal 50 Armeeangehörigen liess keine Luxuslösungen zu. Zudem war schon vor Beginn der Operation vorgesehen, mit der Mannstärke der Detachemente auf Veränderungen und entsprechende Neubeurteilungen der Ausgangslage flexibel zu reagieren.

Das rekrutierte Personal setzte sich einerseits aus militärischem Berufspersonal, andererseits aus ausgesuchten Spezialisten der Miliz zusammen, wobei letztere in einem Vertragsverhältnis mit dem VBS zu stehen hatten. Die Rekrutierung musste auf Grund der engen Zeitverhältnisse unter grossem Zeitdruck erfolgen. Einzelne Chargenträger des 1. Kontingents, welche für einen Einsatz ohne zeitliche oder thematische Vorwarnung angefragt wurden, hatten sich innerhalb von Minuten für eine Teilnahme zu entscheiden. Zwischen der Entscheidung des Bundesrates und dem Einrücken in die Einsatzbezogene Ausbildung (EAB) in Stans/ SWISSINT lagen lediglich fünf Tage, davon ein Wochenende. Die Angehörigen der TF SUMA waren allesamt Freiwillige, welche teilweise von ihren Vorgesetzten für den Einsatz angefragt worden waren oder sich auf Grund ihrer militärischen und/oder zivilen Einsatzerfahrungen für eine Spezialistenfunktion empfohlen hatten. Nicht alle Angehörigen der TF SUMA verfügten dabei über Einsatzerfahrungen im Ausland oder waren überhaupt dienstpflichtig. Ein Angehöriger der TF SUMA war sogar das erste Mal im Ausland!

Funktionen und Personal im Einsatz

Die Struktur der TF hat sich im Einsatz grundsätzlich bewährt. Wie vorgesehen, wurden einzelne Angehörige, deren Funktionen auf Grund der sich entwickelnden Lage obsolet wurden, konsequent in die Schweiz zurückgeschickt. Ein Beispiel: In der ursprünglichen Planung war vorgesehen, ein eigenes Camp mit Küche zu betreiben. Als sich jedoch abzeichnete, dass dies nicht der Fall sein wird, wurde die Funktion des Küchenchefs ersatzlos gestrichen und der Mann, da nicht multifunktional einsetzbar, in die Schweiz zurückgeschickt.

Nachdem die Flugoperationen bereits am dritten Tage nach der Ankunft des 1. Kontingents aufgenommen werden konnten und sich in den laufenden Wochen abzeichnete, dass ein Betrieb auf Grund der Ablösung auch mit weniger Piloten möglich war, wurden zwei Piloten- durch zwei Mechanikerstellen ersetzt.

Der Erfolg einer solchen Operation, welche durch eine sich ständig ändernde Lage im Einsatzgebiet gekennzeichnet ist, hängt mehr als in anderen Einsätzen von der Zusammensetzung der Kontingentsmitglieder zusammen. Die Lernkurve im Einsatz muss extrem steil und schnell ansteigen. Nur so ist es möglich, den Auftrag angehen, erfüllen und in Zusammenarbeit

Task Force SUMA in Zahlen
Transportierte Tonnage: 367,9 Tonnen (Zelte, Decken, Küchenmaterial, Hausrat sowie Medikamente)
Transportierte Personen: 2267 (Obdachlose, Flüchtlinge, Spezialisten sowie vereinzelte Medienvertreter)
Geleistete Diensttage: 2730
Total im Einsatz gestandene Personen: 119



Der Flugplatz von Banda Aceh – Dreh- und Angelpunkt der Lufthilfe in Sumatra. Im Hintergrund ein Hubschrauber der britischen Armee. Fotos: Kaj-Gunnar Sievert



Aufnahme entlang der Westküste von Sumatra.



Die Hubschrauber werden mit laufenden Motoren ausgeladen, während weitere Maschinen in der Luft am Warten sind.

(COMBINED) mit den Partnern bestehen zu können und nicht in der Masse der Eindrücke und der Arbeit unterzugehen.

Sehr professionell gingen die Angehörigen in Sumatra auch mit den zum Teil apokalyptischen Bildern im Einsatzraum um. Eine mentale Stärke und eine gereifte Persönlichkeit sind Voraussetzungen, um einen solchen Einsatz mental unbeschadet überstehen zu können. Dieser Umstand ist sowohl in der Menschenführung als auch in der Selektion unbedingt in Betracht zu ziehen. Noch während der EAB für Sumatra wurden die Angehörigen des 1. Kontingents darauf «eingeschworen», dass der kommende Einsatz eigentlich schon begonnen hat.

Führung im Einsatz

Rund sechs Tage nach der Ankunft der ersten Schweizer Soldaten in Medan traf das 1. Kontingent am 15. Januar ein. Dank der hervorragenden Vorbereitungen des Vorausdetachements unter dem Kommando des 1. Kommandant-Stellvertreters, Major Mariano Spada (Luftwaffe), konnte das nun vollständige Kontingent seine Arbeit aufnehmen.

Die Führungstätigkeiten zu Beginn des Einsatzes bestanden hauptsächlich darin, Übersicht zu gewinnen, mit den diversen Partnern Kontakt aufzunehmen sowie Struktur in die eigenen Aktivitäten zu bringen. Dabei mussten Prioritäten festgelegt werden und diverse Aufträge zwar erteilt, aber deren Ausführung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Es überrascht immer wieder, wie schnell eine ehemals heterogene Gruppe zielorientiert auf einen Auftrag zuarbeiten kann und dabei echtes Teamwork entsteht. Gruppendynamische Prozesse, welche in einer Theorie während der EAB durch den Pädagogisch-Psychologischen Dienst (PPD) vermittelt wurden, konnten in der Anfangsphase des Einsatzes praktisch beobachtet werden. Es zeigte sich, dass in einer Anfangsphase auf Grund der Arbeitsbelastung zwischenmenschliche Probleme weniger ins Gewicht fallen als während der Konsolidierungsphase oder des Abbruchs einer Operation. Dieser Umstand hatte einen Einfluss auf die Führung der Truppe und lässt zudem die These aufstellen, dass je nach Einsatz ein bestimmter Persönlichkeitstyp eher in der Anfangsphase als zeitlich später geeignet ist. Diesem Umstand kann möglicherweise in der Selektion Rechnung getragen werden, wenn genügend Zeit vorhanden ist.

In Sumatra war das Gespräch mit der Truppe sehr wichtig, da die Arbeitsbedingungen und das Klima schwierig waren, weshalb es nicht zuletzt wegen der Durchhaltefähigkeit «den Puls der Truppe» zu fühlen galt. Folgerichtig wurden deshalb Ruhephasen in den allgemeinen Dienstbefehl aufgenommen. Ungleich von beispielsweise dreitägigen Stabsübungen in der Schweiz, welche fast ohne Schlaf und ohne unmittelbare Konsequenzen im Falle eines Fehlentscheids über die Bühne gehen, hätten übermüdete Mechaniker oder erschöpfte Piloten andere Folgen. Für viele Kader war deshalb die «erlebte Durchhaltefähigkeit» eine eindrückliche Erfahrung.

Über alles kann festgehalten werden, dass die in Sumatra eingesetzten Berufsmilitär- und Milizarmeeangehörigen professionelle Arbeit geleistet und als Team den Einsatz getragen und gelebt haben.

Auftrag im Vordergrund

In allen Überlegungen und Entscheidungen standen der Einsatz und der Auftrag im Vordergrund. Dabei galt es, in der Planung und der Vorbereitung ein Höchstmass an Flexibilität und Unabhängigkeit für das Schweizer Kontingent zu bewahren. Diese Rahmenbedingungen führten zu zahlreichen Planungsvarianten. Nicht berücksichtigte Varianten wurden regelmässig wieder hervorgenommen und mit der Praxis verglichen. Hohes Gewicht in der Beurteilung der Lage kam der Sicht vor Ort zu.

Entscheidende Parameter in der Auftragsplanung waren zudem der Bundesratsbeschluss, die Abkommen mit Indonesien, dem UNHCR, mit Frankreich sowie der Einsatzbefehl. Nur schon die beiden Aspekte «Medizinische Versorgung» und «Medical Evacuation (MEDEVAC)» hatten einen entscheidenden Einfluss auf das Einsatzkonzept und die Operationen. Aber auch der Umstand, in einem besonderem Umfeld zu agieren, floss in die Entscheidfindung mit ein. Stets galt es, «Key-Player» wie den Auftraggeber, die indonesischen Behörden oder die Diplomatie, mit dem Auftrag in Einklang zu bringen. Obwohl die TF SUMA mit der humanitären Unterstützung einen eigentlichen taktischen Auftrag ausführte, waren die Entscheide sowie die Folgen der Aktion sowohl in Indonesien als auch in der Schweiz strategisch.

Die von der TF SUMA erbrachten Leistungen wurden mehrfach und sehr prominent gewürdigt und verdeutlichten die Fähigkeiten und das Potenzial der Schweizer Armee im Rahmen solcher Einsätze. Im Vergleich zu anderen Nationen, welche zum Beispiel bis maximal zwei Stunden pro Tag und Helikopter geflogen sind, standen die Schweizer Super Pumas mit bis zu 7,5 Stunden effektiver Flugzeit im Einsatz.

Stationierungskonzept für die Militärflugplätze

Am 6. Dezember 2004 veröffentlichte das VBS ein Stationierungskonzept für die Militärflugplätze. Die Fachoffiziersgesellschaft AVIA Luftwaffe, Sektion Zürich, argumentierte kompetent gegen die vorgesehene Schliessung der Flugplätze Alpnach und Dübendorf.

Das Engagement zeigt Erfolg: Das VBS beschliesst, Alpnach nicht zu schliessen und den Entscheid betreffend Dübendorf erst später zu treffen. Das Beispiel zeigt, dass sich der Einsatz einer Offiziersgesellschaft sehr wohl lohnen kann.

Die sachlich vorgebrachten Argumente müssen überzeugen. Polemik schadet.

Louis Geiger

Zusammenarbeit mit dem Führungsstab in Bern

Mit dem FST A stand die TF SUMA täglich in Kontakt. Dabei musste die Zeitverschiebung von sechs Stunden in den Führungsprozess mit der Schweiz einberechnet werden. Ein nicht immer einfacher Aspekt. Durch eine partizipierende Führung legte der FST A die Voraussetzung für das Gelingen vor Ort. Entscheidende Grundlagepapiere wie die Evakuations- und Notfallpläne und -papiere wurden in Bern konzipiert und zur Stellungnahme nach Asien übermittelt. Vor Ort wurden die Papiere gelesen und mit entsprechenden Inputs «von der Front» zurückgeschickt.

Zusammenarbeit mit Partnern im Einsatzgebiet

Gemäss Bundesratsbeschluss vom 7. Januar 2005 lag die Einsatzverantwortung der TF SUMA in Sumatra beim UNHCR. Diese Unterstellung führte zu engen Koordinationen zwischen den Verantwortlichen der UNHCR, dem für die zivil-militärische Koordination zuständigen Oberstleutnant i Gst Urs Löffel sowie dem für den Einsatz der Super Puma zuständigen LT Dispatch der TF SUMA. Die Planung erfolgte zuerst auf täglicher Basis, jedoch ergänzt mit der Aussicht auf die zu erfüllenden Aufträge der Folgetage. Später im Verlauf der Operation präsentierte das UNHCR auf Grund einer Anfrage der TF SUMA eine Einsatzplanung über mehrere Wochen. Die Zusammenarbeit mit den Partnern klappte sehr gut, und bei Besuchen im Einsatzgebiet konnte man sich mehrfach direkt davon überzeugen, dass unsere Partner über grosse Erfahrungen in Katastrophensituationen verfügen; auch wenn der Tsunami alle bisherigen Einsätze in den Schatten stellte. Das eigentliche Instrument des Bundes für die humanitäre Hilfe im Ausland, die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), leistete mit eigenem Programm in Sumatra ebenfalls konkrete Hilfe. Demzufolge war der Einsatz der TF SUMA zu Gunsten des UNHCR insgesamt betrachtet Teil der schweizerischen Hilfeleistung zu Gunsten der Not leidenden Bevölkerung in der versehrten Region.

Von unschätzbarem Wert war der sehr gute Draht zur Schweizer Botschaft in Jakarta und zu Botschafter Georges Martin. Das persönliche Engagement des Botschafters darf als richtungsweisend für weitere Einsätze bezeichnet werden. Seine unkomplizierte Unterstützung und seine direkten Zugänge zu indonesischen Regierungsstellen haben massgeblich zum Erfolg beigetragen.

Schlussbetrachtung

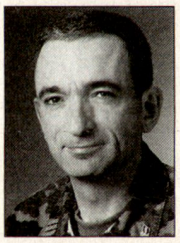
Der Einsatz der Schweizer Armee in Sumatra stellt auf Grund seiner Rahmenbedingungen (Distanz, Klima, Belastungen) sowie mit dem verheerenden Tsunami als Auslöser des humanitären Engagements sicher nicht die Regel der kommenden Einsätze dar.

Dennoch hat die Armee bewiesen, dass sie fähig ist, einen solchen Einsatz pragmatisch zum Erfolg zu führen. Im Sinne einer lernenden Organisation müssen nun nach der Rückkehr in allen Bereichen (Doktrin, Material und Beschaffung, Personal) die Erfahrungen ausgewertet und die nötigen, teilweise sicher auch selbstkritischen Lehren gezogen werden. Einsätze wie derjenige in Sumatra bringen die Armee in jeder Hinsicht weiter. Nur wer und was sich im Einsatz bewährt, hat in einer Organisation, die sich per Definition auf den «Worst-Case» auszurichten hat, überhaupt eine Existenzberechtigung.

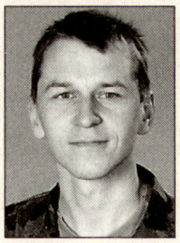
Der Einsatz in Sumatra steht in einer direkten Folge der guten Dienste der Schweiz in humanitären Aktionen. Ob dieser Einsatz möglicherweise zukunftsweisend sein kann, werden erst die umfassende Auswertung aus militärischer Sicht und die politische Diskussion des Einsatzes zeigen.

Viele TF SUMA-Angehörige haben sich im Rahmen eines kurzen Debriefings sehr positiv über die Erfahrungen und die Eindrücke im Einsatz geäussert. Viele würden sich sofort und ohne zu zögern erneut freiwillig für einen vergleichbaren Einsatz melden.

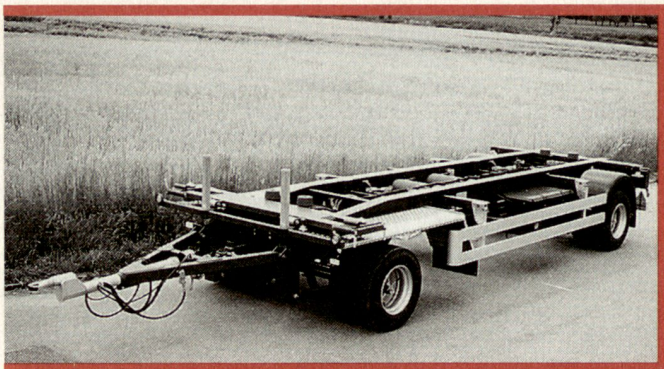
Die Worte eines TF SUMA-Angehörigen: «Es war ein Privileg, dabei gewesen zu sein» sagen eigentlich alles. ■



Yvon Langel,
Oberst i Gst,
Kdt Task Force SUMA,
Heeresstab,
Berufsoffizier.



Kaj-Gunnar Sievert,
Hauptmann,
ZSO/1. Kontingent SUMA,
Ei Stab LW (A3),
lic. phil. I/Kommunikation V.



Qualität...
wir stehen dazu!

LANZ+MARTI SURSEE

Wechselanhänger mit grossem Hub für alle Abstellhöhen, mit Schlitten auch für Abrollbehälter

Lanz + Marti AG, CH-6210 Sursee,
Telefon 041 926 74 74, www.lanz-marti.ch